

# Tokyo Inferno



## *Kanojo wo mamoru 51 no hōhō*

彼女を守る51の方法

## **„Tokyo Inferno“- Ein Spiel mit Panik, Angst und Liebe**

Das große Tōhoku - Erdbeben und der darauffolgende Tsunami vom 11. März 2011 hat Japans Gefährdung durch Naturkatastrophen zurück in das Gedächtnis der Weltbevölkerung gerufen. Die Vorstellung, dass ein riesiges Erdbeben in modernen Megastädten wie Tōkyō großen Schaden anrichten kann, ist jedoch nicht neu.

Schon 2006 veröffentlichte Furuya Usamaru einen Manga, der sich mit Erdbeben in der Hauptstadt Japans auseinandersetzt. „Kanojo wo mamoru 51 no hōhō“ (wörtl. 51 Wege seine Freundin zu beschützen) beschreibt den Weg des Protagonisten Mishima Jin und seiner „Freundin“ Okano Nanako von Odaiba bis Shinjuku, nachdem Tōkyō von einem Erdbeben mit der Stärke 8.1 erschüttert wurde. Jin besetzt in dieser Geschichte die Rolle des stillen Helden, der die richtigen Verhaltensweisen in Gefahrensituationen kennt und es als seine Aufgabe ansieht, Nanako (eine ehemalige Mitschülerin) unversehrt zurück zu ihrer Familie zu bringen. Nanako selbst ist eine Gothic Lolita, die als Mittelschülerin Opfer von Ijime wurde und sich seitdem der Verehrung der Visual Kei Band Sarin Helnwein und insbesondere dessen Sängers Sodom-sama verschrieben hat. Auf dieser Reise durch bekannte Stadtteile in mehr oder weniger zerstörtem Zustand treffen beide nicht nur auf kurz- und langzeitige Wegbegleiter, sondern auch Profiteure, Opfer und Helden der Katastrophe.

Besonderen Wert legte der Mangaka Furuya nach eigener Aussage auf die Authentizität der Darstellungen. Um diese zu validieren, verpflichtete er auch den Autoren Watanabe Minoru, welcher auf Doppelseiten am Ende eines jeden Bandes kurze Ratgebertexte verfasste. Diese sollen nicht nur erläutern, welche Gefahren nach einem Erdbeben auf die Bewohner Tōkyōs zukommen könnten, sondern auch Anleitungen und Hilfestellungen liefern. So widmen sich die Seiten unter anderem dem Erkennen einsturzgefährdeter Gebäude an dem Verlauf der Risse in deren Wänden oder Warnungen vor posttraumatischen Belastungsstörungen. Die Ratgeber umfassen zumeist zwei bis vier Seiten pro Band. Die Seiten beinhalten Grafiken und Bilder aus den entsprechenden Szenen im Handlungsverlauf sowie kurze Überschriften nebst folgenden ausführlichen Erklärungen. Als Beispiel erstreckt sich der erste Ratgeber von Seite 194 bis 197 und beinhaltet Überschriften wie: „Kanaldeckel schießen aus dem Boden. Alles verwandelt sich in einen großen Sumpf“ (Seite 195) oder „14 Minuten entscheiden über Leben und Tod“ (Seite 196).

Watanabe Minoru wird in jedem der Bände kurz als „Journalist mit dem Spezialgebiet Krisenmanagement“ (u.a. Seite 194) vorgestellt. Mehr Informationen gibt der Manga selbst nicht über seinen Hintergrund, obwohl Watanabe selbst die Romanvorlage lieferte, auf der Furuya seine Handlung aufbaute. Der Roman aus Watanabes Feder trägt ebenfalls den Namen „Kanojo wo mamoru 51 no hôhō“ und ist ein in Ratgeberform geschriebenes Regelwerk im Erdbebenfall.

Im Juli 2010 wurde die im Original fünf Bände umfassende Serie von Tokyopop unter dem Titel „Tokyo Inferno“ in zwei Sammelbänden veröffentlicht. In der deutschen Mangaszene wurde die Serie äußerst positiv rezipiert und für ihr realistisches Grundthema gelobt. Auch die eingebundene Liebesgeschichte und die nach eigenen Aussagen sachlichen Ratgeberseiten nahm die Szene als neu und von konventionellen Manga abweichend auf. Beispiele für diese positiven Rezensionen der Serie sind auf [www.g-wie-gorilla.de](http://www.g-wie-gorilla.de) (ein Portal für Musik, Filme und Manga) [www.splashcomics.de](http://www.splashcomics.de), [www.fantasyguide.de](http://www.fantasyguide.de) oder [www.animey.net](http://www.animey.net) zu finden.

Doch ist Tokyo Inferno wirklich ein einzigartiger Manga, der frei von gängigen Klischees nur seiner Ratgeberfunktion im Ernstfall eines Erdbebens gerecht werden möchte?

Die Kulisse scheint einzigartig. Tôkyô versinkt nach einem Erdbeben im Chaos und die menschlichen Abgründe verunsicherter Massen werden dargestellt. Von dem aufflammenden Hass der Bewohner gegenüber den verbliebenden Ordnungshütern, über explizit dargestellte Vergewaltigungen und Ermordungen bis zu brennenden Leichenteilen, die vom Himmel regnen, kann man dem Manga keinesfalls Handlungsarmut unterstellen. Auf den ersten Blick wirkt Tokyo Inferno deswegen für den deutschen Markt untypisch erwachsen mit realistischer Prämisse. Doch bei näherer Betrachtung wird deutlich, dass sich die Serie trotz ernster Prämisse und sachlicher Ratgeberseiten durchaus gängiger Mangaklischees bedient.

Bereits die Coverseiten der japanischen Bände, welche auch in der deutschen Variante verwendet werden, lassen auf ein oft benutztes Klischee schließen. Die weibliche Protagonistin ist aus der Froschperspektive im kurzen Rock dargestellt; im Hintergrund sieht man zerstörte Gebäude. Doch weder der ernste Hintergrund des Manga noch die zum Teil expliziten Gewaltdarstellungen werden auf dem Cover in den Vordergrund gerückt, sondern der Hintern der weiblichen Protagonistin.

Ebenfalls auffallend ist Furuyas Kritik an den Jugendszenen Tōkyōs. Auf den ersten Seiten des Manga wandert der Protagonist Jin durch Odaiba. Dort begegnet er diversen Jugendkulturen wie Elvis-Imitatoren, Gothic Lolitas und Cosplayer, für die er nur abfällige und verständnislose Kommentare übrig hat. Dieser Punkt ist besonders deswegen auffallend, weil der Protagonist Jin als 21 Jahre alter Bewohner Tōkyōs mit den Milieukulturen der Jugendlichen vielleicht nicht vertraut, doch wenigstens bekannt sein sollte, sich aber stattdessen über alle Maßen überrascht und unverständig zeigt. Auf dem Höhepunkt seines Spaziergangs durch Odaiba, kurz bevor Jin auf Nanako trifft, legt Furuya ihm sogar die Worte: „Muss ich mir vielleicht Gedanken über die Zukunft meines Heimatlandes machen?“ (Seite 16) in den Mund. Diese Aussage lässt den Schluss zu, dass es Furuya bei seiner Kritik nicht nur um das übermäßige Konsumverhalten der Jugendlichen Japans geht, sondern auch um deren scheinbare Gleichgültigkeit gegenüber ihrer eigenen Zukunft und ihrer Rolle in der Gesellschaft.

Nach dem Erdbeben sieht man einige dieser exemplarischen Jugendkulturen wieder, zumeist stark verwundet und kaum handlungsfähig. Sie werden von Seiten der Protagonisten zwar kurz bemitleidet, doch letztendlich eher belächelt. So wird ein Bild leichtbekleideter Mädchen nach dem Erbeben mit: „Sind das Cosplayerinnen? Oje, Oje, Oje...“ (Seite 54) kommentiert, oder ein verletzter Mann von Jin mit: „Was? Dojinshi...? Warum wirft er den Kram nicht einfach weg?“ (Seite 54) abgestraft. Dabei werden die dargestellten Jugendszenen weniger mit einer gedanklichen Einstellung oder alternativen Lebensstilen, als vielmehr mit übermäßigem Konsumverhalten assoziiert.

Diese Kritik nicht nur am japanischen Konsumverhalten im Allgemeinen, sondern der gesamten Cool Japan Bewegung im Speziellen setzt sich - mal deutlich ausgesprochen, mal subtil verpackt - im Verlauf des Manga weiter fort. So ist eines der ersten Bauwerke, das dem Erdbeben zum Opfer fällt und von den Protagonisten explizit betrachtet wird, das Riesenrad in Odaiba, welches sich mit fortlaufender Handlung immer weiter in Richtung Boden neigt. Dieses Riesenrad steht im Kontext Tōkyōs nicht nur für die modernen Neubauten der Stadt, sondern ist mit seiner Anziehungskraft gerade für Jugendliche ein klares Symbol des japanischen Konsums. Deutlichere Kritik übt Furuya zum Beispiel in seiner Charakterisierung von Nanako, die zunächst trotz unbequemen und für eine lange Wanderung unpassenden

Schuhwerks ihre Plateauschuhe nicht gegen praktische Turnschuhe eintauschen will. Sie begründet dies schlichtweg mit der Aussage: „Das ist mein kostbares Paar Pierrot HI!“ (Seite 206).

Auf den Ratgeberseiten von Watanabe Minoru variieren leider nicht nur die Themen, sondern auch die Authentizität ihrer Darstellungen. Ein Umstand, der durch die vielen richtigen und wissenschaftlichen Ratschläge im Manga zu Fehleinschätzungen führen kann. So ist die mehr als zweifelhafte Aussage des zweiten Bandes: „Dicke, schlecht gekleidete und schlecht geschminkte Frauen werden nicht vergewaltigt“ nicht nur generalisierend, sondern nach neusten wissenschaftlichen Untersuchungen schlichtweg falsch. Natürlich ist eine Warnung der Frauen vor sexuellen Übergriffen nach Katastrophen wichtig, doch die absolute Gewissheit, mit der Watanabe in seiner Ratgeberseite das äußerliche Erscheinungsbild der Frau zum einzigen Vergewaltigungsgrund/Hindernis erklärt, ist falsch und gefährlich.

Zusammenfassend ist der Manga aus der Feder Furuya Usamaru eine interessante Studie menschlichen Verhaltens im Katastrophenfall, die jedoch bei näherer Betrachtung durch teilweise klischeehafte Handlungsstränge und mitunter zweifelhafte Ratschläge einen Teil an Realismus und Authentizität einbüßt. Für den deutschen Markt ist der Manga trotzdem als Teil einer positiven Entwicklung zu nennen, die das Feld der Mangaübersetzungen mit Erwachsenen und realitätsnahen Serien abseits der gängigen Shôjô- und Shônen-Genres verbreitert. In Japan jedoch wird der Manga als seriöser Katastrophenratgeber eingesetzt - sogar einige Erdbebenpräventionszentren empfehlen die Lektüre des Manga als Vorbereitung auf Katastrophen. Diese allzu kritiklose Adaption des Materials ist nicht nur unseriös, sondern vermittelt verunsicherten Lesern wie bereits erläutert einige zweifelhafte Kernbotschaften. Von den nicht immer realistischen Ratgeberseiten, über die als übermäßig schwach und unfähig dargestellten weiblichen Charaktere bis zu den einseitigen Kritiken an der japanischen Jugend kann ich diesen Manga zwar als Forschungsgegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen vorschlagen, jedoch weder allzu ernst nehmen noch wirklich als interessanten Manga weiterempfehlen.

## Literaturverzeichnis

FURUYA, Usamaru. *Kanojo wo mamoru 51 no hôhô*. Band 1-5. Tôkyô: Shinchôsha, 2006/2007.

—. *Tokyo Inferno*. Band 1&2. Hamburg: Tokyopop Verlag, 2010.

<http://www.fantasyguide.de/11451.0.html> (Mittwoch, 17.08.11: 15:46 Uhr, von Christel Scheja/Herausgeber Christoph Weidler)

<http://www.animey.net/reviews/860?sid=5625af205f58018b91e22c8a1f17b14f>  
(Mittwoch, 17.08.11: 15:46 Uhr, von Shiohigari/Herausgeber *AnimeY-Redaktion*)

[http://www.splashcomics.de/php/rezensionen/rezension/12031/tokyo\\_inferno\\_1](http://www.splashcomics.de/php/rezensionen/rezension/12031/tokyo_inferno_1)  
(Mittwoch, 17.08.11: 15:46 Uhr, von Malte Ussat/Herausgeber Bernd Glasstetter)

<http://www.g-wie-gorilla.de/content/view/1315/11/> (Mittwoch, 17.08.11: 15:46 Uhr, von Alexander Lachwitz und Thomas Nickel/Herausgeber G wie Gorilla)